

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 22. SEPTEMBER 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 881]

Salzb: den 22^{ten} Sept.

1785

Ich bin sehr traurig. Da wir glaubten der Mehlhund sollte zum Abnehmen seyn, hat
5 solcher im Mund wieder neuerdings nachgesetzt, daß auf beyden Seiten grosse läng-
lichte binggl lagen. folglich war auch im Halß alles unrein, und da schon geschrieben
was für eine Schärfe der Urin und Stuehlgang hatte, so muß diese schärfe die Ein-
geweide des Kinds so sehr *irritiert* haben, daß den 20^{ten} in der Frühe um 10 uhr, da
eben der *Dr: Prex*, und h: von *D'yppold* dabey standen, ohnvermuthet eine Freiß aus-
10 brach. Ich kann euch unser aller Erstaunen und Schrecken nicht beschreiben. da also
eben der *Dr: Prex* gegenwärtig war, so wurden natürl: weise, alle nötige Vorkehrun-
gen gemacht. – Nachmittag um 2 uhr griefs ihn wieder an, – und dann nachts um
9 uhr. – doch gar lang hielts niemals an. In der Frühe den 21^{ten} hatte ers um 7, und
auch schon gegen Tag ein wenig: und den ganzen 21^{ten} blieb das Kind ziemlich ru-
15 hig, so, daß wir glauben konnten, das übl hätte sich gelegt. allein wir bemerkten auf
die Nacht beym Trocken legen, daß es mit ihm nicht richtig wäre, und daß die Freiß
nur versteckt war, – überdieß bemerkten wir, daß das Kind auf der linken seyten des
bauch einen Freysbingl hatte, obwohl er einen warmen Überschlag über den Bauch
hatte; und die ganze Zeit her das Bäuchel weder vest, noch hart noch gross war; die
20 Regerl, der *Dr. Prex* und die Nanndl hatten ihn immer untersucht. – wir hatten also
Sorge auf die Nacht. – Er hatte aber zwar Unruhe, aber die Freiß brach erst um 4 uhr
morgens wieder aus; hingegen kam sie desto öfter heut den ganzen Tag. bey allem
dem ist das arme Kind doch wens vorbeÿ ist nicht verunstaltet, sondern nur math,
und hat wieder seine frische Augen wie sonst. Man muß nur immer trachten, daß er
25 verrichtet, daß die schärfe von ihm kommt, da ihm die Wind, und die Freis selbst den
Stuehlgang verlegen; so gar geht der Urin weniger, man hilft ihm mit wärmen Tü-
chern, wo er dann geschwinder uriniert. Die ganze hauptsächliche Medicin besteht in
Kamillen und Eywisch um die schärfe zu mildern und abzutreiben. wider die Freis
wird Hirschhorngest auf die Fussohln aufgeschlagen, um solche abwärts zu ziehen.
30 Noch haben wir die Hofnung keineswegs verlohren den Leopoldl davon zu bringen;
ausgenomm en Gott will es, – dann kann freylich die Freiß, ohneracht aller unserer
Bemühung und geringen menschlichen Hilfe, so oft und anhaltend kommen, daß es
seine schwache Natur nicht mehr ausdauern kann. dieses müssen wir von der Gütte
Gottes erwarten, da ich täglich Bethe, daß ihn Gott, nur zu seiner Seeligkeit erhalten
35 wolle; und das nicht mein Wille, sondern der Wille Gottes geschehe.
Glaubet nicht, daß es mit dem Kind noch schlimmer stehe, als ich berichte. Nein! es
ist mehr Hofnung zur Besserung; indem wenig Menschen Leben, die nicht als Kinder
die Freis hatten: allein man muß ein Kind nur als ein geliehenes Gut betrachten und

sich zum voraus immer auf dessen Verluest vorbereiten, indem ein Kind sehr viele Lebensgefahren zu überstehen hat: die Geburt ist schon der halbe weeg zum Todt. also Gedult! – seit der Zeit ist *Dr Prex* alle Tage Vormittag und Nachmittag gekommen.

Als der Both nach 3 uhr kam, war ich noch nicht einmahl angekleidet, weil gar nicht Zeit hatte. Ich legte erst Schue und strümpfe an und gieng nach 4 uhr geschwind unter den Markt hinein, fand aber keinen Hut, wie sie wollen, und so feine Hüte lassen sie sich um 9 f bezahlen. das verlohnte sich wohl der Mühe! – und zu dem, wie sollte ich die Weite wissen? – oder wie sollte die Hubernannerl eine *chapeau bas* richten, da du den alten Hut mit hinausgenommen? – – Beÿ grossen Geschäften vergisst man freÿlich auf solche Kleinigkeiten! – – warum schreibt der Herr Sohn nicht nach Lintz; in Öster: bekommt man diese Hütte. Die Polnische Haube wird die HueberNannerl machen: heut war sie erst abends beÿ mir, denn sie lag krank. da müssen wir uns nun auch wegen der Weite selbst zu rathen wissen. der Both wird solche, wie Hoffe, kommende woche mitbringen. wegen der Sangerin Lange ist lächerlich, daß nun glauben kann, daß sie nicht gestorben ist, weil in der Regensp: Zeitung von Wienn aus stand, – wir hätten bald das Unglück gehabt die trefflichste Sängerin zu verlieren, – dann giengs über ihren Mann etcetc: und ihr ward das öffentl: Zeugniß der besten untadlhaftesten Aufführung gegeben. etc: – Was das *Fortepiano* betrifft, muß solches beÿleibe nicht nahe beÿm Ofen stehen. – wie, ihr sprecht schon vom bald einheiten? hier erkennt jedermann, daß wir itzt die Witterung des Augustmonats hatten. der Egedacher wird hinauskommen, so bald Die kleine Orgel, die er im Hauß aufzusetzen hat, fertig ist: unterdessen ist itzt die kälte nicht so gross, daß es das Instrument empfinden konnte, wens am alten Ort steht, wo es ehemals stand, sonderheitl: wenn einmahl eingehitzt wird. beÿ grosser Kälte kann manns näher hernach gegen die Seite des ofens rücken: allein das Inst: muß die Hitze des ofens nicht zu sehr empfinden. Wenn immer gleich geheitzt worden wäre, so wäre dem Instr: nichts geschehen: allein ihr wart hier, das Zimmer geschlossen, und der ofen Kalt oder ein bischen zum Schein einmahl ein feuerl gemacht, davon der Ofen nicht einmahl laulicht wurde. Man ersparte wenigst die Mühe eine Trag oder 2 weniger Holz tragen zu därfen. – Erbsen, Linsen und Fisoln wird die Tresel kaufen. – Hier folgen die Bandl. – Wenn ich auch einen Hut gefunden hätte, und hätte erst auf den Entschluss warten müssen, ob ihn nehmen darf, so wäre er unterdessen 10 mahl verkauft worden. der Köchin werde es sagen, sie kommt morgen zu mir. die Nandl, Monica und Tresel empfehlen sich, wie auch die Hubernannerl. Von allen auch ihr Compt: an deine Tochter. die Nanndl und Hubernannerl danken ihr für die Briefe, die sie von ihr erhalten, sie waren ganz verwundert und erstaunt, und konten kaum glauben, daß eine Freul: von Sonnenburg, die noch dazu erst 14 Jahre alt ist, schon so schön schreiben, so ein schönes Konzept haben und die Rechtschreibungskunst schon so vortreflich verstehen kann, daß sie es kaum lesen, noch weniger verstehen konnten. Zum Beyspiel: Lie Nantel |: Liebe etc: |: dem Glasmeister kann noch kein Mas schicken, bis die gläser nicht in die Rahmen eingerichtet habe, damit sehe was abgeht. Von den schmahlen bandeln ist auch nur 1 Stückl, weil die Tresel Unrecht verstanden: das 2^{te} schicke nächstens. wenn du wieder

schreibst, so schreibe etwas *extra* an die Nandl im brief, das Mensch hat eine erstaunliche Mühe. Gestern sind wir bis halbe 1 uhr erst

ins bett gekommen. die Nacht durch war alles so gut, daß der Leopoldl gar keine Freiß, und heute Frühe nur ein kleins wenig etwas davon hatte: so, daß wir die beste
85 Hoffnung haben, es werde alles wieder gut werden. Alle empfehlen sich und ich küsse den h: Sohn, und dich, und grüsse die Kinder von Herzen und bin der alte redliche Vatter Mozart manu propria

Ich danke wegen der Fische: sollte was zu schreiben vergessen, so wärs kein wunder, da viele andere Sachen zu thun habe, und immer iemand über mich komt; diesem soll
90 rathen, diesen *Recomandieren*, dort einem helfen. in Gottes Nahmen! was thun kann, thue ich.

[Adresse, Seite 4:]

à

Madame

95 *Madame de Sonnenbourg*

à

St: Gilgen